

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 21

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 21.

Basel, 23. Mai

1885.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Studien über die Frage der Landesvertheidigung. (Fortsetzung.) — Nothwendigkeit der Vermehrung
der schweizerischen Gebirgsartillerie und die Verwendung der Schützen. — Eidgenossenschaft: Die Landesbefestigungsfrage.
Anschaffung von Positionsgeschützen. Beschaffung von Schussvorräthen. Die ständeräthliche Kommission zur Prüfung des Geschäfts-
berichts des eidg. Militärdepartements. Oberstlieutenant Oggar. — Ausland: Preußen: General der Infanterie Vogel von
Faldenstein †.

Studien über die Frage der Landesvertheidigung.

Von Gato.

(Fortsetzung.)

IX. Kapitel.

Die Landesbefestigung.

Motto: „Die erste und unerlässliche Bedingung,
um den Krieg mit Auszeichnung zu füh-
ren, ist der feste Wille, sich schlagen zu
wollen.“ Jomini.

Diese Worte unseres Landsmannes stellen wir
an die Spitze dieses Kapitels, denn merkwürdiger
Weise identifizirt eine Anzahl schweizerischer Offi-
ziere das Projekt der Landesbefestigung mit der
Absicht „sich nicht schlagen zu wollen“.

Diesen Herren, welche sicherlich die Geschichte
Alexanders, Cäsars, Friedrichs II. und Napoleons I.
nicht gründlich studirt haben, halten wir die Worte
eines Clausewitz und Jomini entgegen. Der erstere
sagt: „Ein Vertheidigungsheer ohne permanente
„Fortifikationen hat hundert verwundbare Stellen,
es ist ein Körper ohne Harnisch.“

Jomini leitet den Abschnitt „von den Grenzen
und ihrer Vertheidigung durch Festungen“ mit den
Worten ein: „Festungen haben einen doppelten
Zweck. Der erste ist, die Grenze zu decken; der
zweite, die Operationen der Feldarmee zu be-
günstigen. ... In Bergländern gelten kleine, wohl
angelegte Forts ebensoviel, wie große Festungen,
denn es kommt hier nur darauf an, die Pässe zu
sperrern, nicht einer großen Armee zur Zuflucht zu
dienen.“

Wir wollen die Worte Jomini's etwas näher
untersuchen! Er bezeichnet als ersten Zweck der
Festungen — oder in Bergländern der Forts —
„die Grenze zu sperren.“ Unter Grenze hat man
natürlich ebensowohl die strategische, wie die poli-
tische Grenze zu verstehen, d. h. Jomini verlangt,

daß die Haupteinfallsthore des Landes fortifikato-
risch geschlossen werden.

Welchen Zweck mag diese Maßregel wohl haben?

Bevor das Instrument, mit dem wir zu schlagen
gedenken (nämlich die Feldarmee), zum Schlagen
geeignet ist, müssen die einzelnen Bruchtheile, deren
Summe das Ganze darstellt, zusammengefügt sein,
insofern die Funktionsfähigkeit des Instrumentes
nicht beeinträchtigt sein soll. Es müssen daher
Vorkehrungen getroffen werden, um die intakte
Vereinigung der Bruchtheile des zum Schlagen be-
stimmten Instrumentes sicher zu stellen und hierzu
zählen in erster Linie die permanenten Fortifikatio-
nen, denn dieselben haben den Zweck:

1. den Besitz einzelner, für die Kriegführung
wichtiger Orte derart zu sichern, daß die Behaup-
tung derselben einer Minderheit gegenüber einer
Mehrzahl möglich ist (Clausewitz);

2. durch den Besitz dieser für die Kriegführung
wichtigen Orte uns in den Stand zu setzen, die
einzelnen Theile des zum Schlagen bestimmten In-
strumentes, nämlich die Divisionen des Auszuges,
eventuell die kombinierten Brigaden der Landwehr,
besammeln und die Vereinigung derselben, d. h.
den strategischen Aufmarsch der Armee ausführen
zu können, ohne dabei vom Gegner gestört zu
werden;

3. die todten Kriegsmittel gegen die Unterneh-
mungen des Feindes sicher zu stellen.

Eine Vergleichung zwischen dem Verhalten der
Eidgenossen im 14. und 15. Jahrhundert gegen-
über der Epoche 1798—1815 zeigt auf's Schlagendste
den Nutzen der Befolgung der von der Kriegsmis-
senchaft geforderten Vertheidigungsmaßregeln, so-
wie die Nachtheile einer leichtsinnigen Vernachlässi-
gung derselben.

Der zweite Zweck der Festungen (oder in Berg-
ländern der Forts) ist nach Jomini der: „die